

fünf Dialekte geschieden¹⁹¹⁾, die lateinische historisch in vier Phasen gegliedert, die eng mit der politischen Entwicklung Roms zusammenhängen. Die älteste Phase ist noch religiös fundiert als sakrale Welt um Janus und Saturn; die zweite wird von den rechtschöpfenden Königen geprägt; die Blütezeit steht in der Republik unter dem Eindruck der Dichter und Redner¹⁹²⁾. Am Ende dieser dritten Phase konnte Caesars Autorität noch einmal die lateinische Sprache formen¹⁹³⁾; dann war es mit der Setzung durch große Männer vorbei. Die römische Weltreichsgründung eröffnete die jüngste Phase der *lingua mixta*: Jedes Barbarenvolk, das sich den Römern unterwarf, brachte ihnen mit seinen Schätzen auch die Mängel seiner Bräuche und Wörter; sie korrumpierten die *integritas* der lateinischen Sprache, mit der die Barbaren noch nicht vertraut waren. Die Ausdehnung des Weltreichs, die gegen die gottgewollte Trennung der Sprachen und Völker verstößt, wird an der Sprache und Moral des Weltvolkes gebührend gestraft¹⁹⁴⁾. Im Wandel und Verderb auch der klassischen Sprache blieb allerdings eine Norm erhalten, die dem Sittengesetz im politischen Bereich entspricht: Sprache muß verbindlich sein. Das liest Isidor aus den lateinischen Bezeichnungen für „Sprache“ selbst. *Lingua* kommt von *ligare*, weil Sprache die Wörter in artikulierten Lauten aneinanderbindet¹⁹⁵⁾. *Sermo*, das lateinische Seitenstück zu *dialogus*, kommt von *serere*, weil die Rede zwischen zwei Menschen zusammengefügt wird¹⁹⁶⁾. Der Name Merkurs, des römischen Gottes der Sprache und Übersetzung, wird von Isidor wie von Augustin gedeutet als *medius currens*, denn die Rede geht zwischen den Menschen

¹⁹¹⁾ Orig. 9, 1, 4—5. Von fünf griechischen Dialekten sprach Quintilian 11, 2, 50, freilich ohne sie wie Isidor aufzuzählen.

¹⁹²⁾ Orig. 9, 1, 6. Isidor nennt als Quelle *quidam*; Francesco Della Corte und andere, Varron (o. Anm. 190) S. 110 ff. halten den Abriss für varronisch. Das kann er im vierten Teil schon aus chronologischen Gründen kaum sein; auch im ersten und zweiten Teil ist die Parallele von Ursprung und Religion, von Königtum und Recht so gut isidorisch, daß sich schwerlich wörtliche Vorlagen werden finden lassen.

¹⁹³⁾ Orig. 1, 27, 15; vgl. o. S. 25 Anm. 37.

¹⁹⁴⁾ Orig. 1, 32, 1; 9, 1, 7. Fontaine 1, 127 hat recht, wenn er diese Abwandlung älterer Schultraditionen ingenios findet.

¹⁹⁵⁾ Orig. 11, 1, 51, nach Fontaine 2, 671 in einen varronisch-patristischen Zusammenhang mit *alii* eingeschoben, ohne bekannte Vorlage.

¹⁹⁶⁾ Orig. 6, 8, 2—3, nach Arévalo z. St. aus Servius. Im Ansatz schon diff. 1, 578, Migne PL. 83, 67.